



## Differenzierung des «Westens»

### *Transatlantische Spannung und Kooperation*

Die Generation des Zweiten Weltkriegs habe die politische Bühne verlassen. Jüngere Europäer hätten keine persönliche Erinnerung, wie Kohorten amerikanischer Idealisten beim Wiederaufbau halfen, und hegten daher, meint Stephen A. Schuker weiter, keine Gefühle transatlantischer Solidarität. Zudem, schreibt der Autor, Historiker an der Universität Virginia, divergierten [amerikanische](#) und [europäische Sicherheitsinteressen](#). Sofern Paris und Berlin Schutz wünschten, aber feindselig gegen [Amerika im Irak](#) blieben, fragten sie nach Dingen, die es bisher nicht gab und nicht geben wird. – Starke Worte, die 2004 auch Unsicherheit wegen des Zwistes im Westen zeigten. Also erhellten Akademiker um William Anthony Hay (Universität Mississippi) und Harvey Sicherman (Institut für Aussenpolitik in Philadelphia) die neue Kernfrage, ob es noch einen Westen gebe und worin die Zukunft der Nato liege.

### **Normale Divergenzen?**

Junge Europäer mögen leicht Schukers Gedanken widersprechen. Zwar haben sich die transatlantischen Gefühle in Hinsicht auf den grossen Krieg vermindert. Dafür wurden sie in den Grundwerten, im Tourismus, im Austausch unter den Eliten sowie in der Wirtschaft erneuert. Manche Generationen hegten negative Gefühle wegen des Kriegs in Vietnam und bei [Atomraketen](#) in Westeuropa. Obschon Amerikas Kurs durch den Wegfall der kommunistischen Regime bestätigt worden ist, brachen Aversionen durch, zum Beispiel in der «Pariser [Nahostpolitik](#)» des Duos Gerhard Schröder und Joschka Fischer. Linken Parteifunktionären und grünen Protestlern galt der Westen wohl wenig.

Aber was ist der Westen? Das seien 13 Staaten im Nordwesten Europas und ihre vier britischen Abkömmlinge. Laut Schuker war ihr Pro-Kopf-Einkommen 1820 doppelt so hoch wie im Weltdurchschnitt und versiebenfachte sich bis 2000 noch. Dieser Westen ist keine Fiktion, darauf beharren die Herausgeber. Sie verweisen aber darauf, dass der [Nahostkonflikt](#) und die Präsenz des [Islam](#) in [Europa](#) dazu angetan seien, die Aktionsfähigkeit des Bündnisses zu testen. Streit im Werte- und Zweckbündnis sei normal. Indes mehrten sich die pessimistischen Töne. Sichtbar sei, dass zu viele der Muslime in Europa [radikalisiert](#) seien und kein Teil des Westens sein, sondern diesen beseitigen wollten. Dies und die haltlose [Säkularisierung](#) im einst christlichen Europa führten zu neuen transatlantischen Konflikten. Es sei sogar ein Kollaps der Kultur Europas möglich.

Doch sitze man beidseits des Atlantiks im selben Boot. Schon deshalb müssten Wege und Mittel besser koordiniert werden, solche Krisen zu überwinden. Da bilde die Nato das beste Forum (was andere Autoren verneinen). Die Liste der gemeinsamen Ziele ist für die Herausgeber kurz und klar. Kooperation sei nötig, um den Westen gegen [Terrorismus](#) zu sichern. Die Staatsbildung im [Irak](#), in [Afghanistan](#) und [Palästina](#) möge gewährleistet, eine Nuklearmacht [Iran](#) verhindert und eine Reform in Mittelost gefördert werden. Russland unter Wladimir Putin zeige, dass «ein Europa, einig und frei», noch fern sei.

## **Verlagerungen**

Freilich kranke der wirtschaftliche Unterbau des Kontinents an Eurosklerose, behauptet Schucker. Betrifft dies Amerika negativ? Nein, denn seine Haupthandelspartner seien direkte Nachbarn sowie China und Japan. Das Gros der Investitionen fließt nach Ost- und Südasiens. Von dort kommen technologisch fähige Arbeitskräfte. Die Bush-Administration habe all dies in Verträgen fixiert. Es gebe weiter den westlichen Wettstreit. Befrage man den Weltindex der ökonomischen Freiheit, so werde «der Westen» mehr zur Idee der freien Demokratie und Wirtschaft und des Rechtsstaats, weniger zum geografischen Ort. Dieser freiheitliche Westen dehnt sich in den Erdsüden aus, mag der Leser folgern. – Bedenklich, aber lesenswert.

[Wolfgang G. Schwanitz](#)

William Anthony Hay, Harvey Sicherman: Is There Still A West? The Future Of The Atlantic Alliance. University of Missouri Press, Columbia 2007. 252 S., \$ 45.–.